

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreier
Und lebe dem Wohl der Welt;
Das Beste zu thun für die Menschen
Mir einzig noch wohlgefällt.

Drum schmerzt es mich über die Maassen,
Daß Niemand mehr lachen will,
Und Alles in Folge der Zeiten,
Sich ruhig verhält und still.

Da gibt es ein treffliches Mittel, —
Ich habe es selbst probirt —
Da hilft ganz sicherlich, wenn man
Den „Nebelpalter“ abonniert.



Des Luzerner Vaterlandes Stoffsutzer an Leo XIII.

Non carpento neque rhedis
Limen sequar sanctae sedis:
Repo Romam genibus.

Audi silentium clamores,
Ne repudies lictores
In pontificalibus!

Nullo habes tam „charmantem“
Ante portam semper stantes
Romae quam Helvetios.

Recordare Pium Nonum,
Lucernensium patronum;
Ne Leonem unguibus.

Nicht in Wagen noch in Kutschen,
Auf den Knien will ich rutschen
Nach der heil'gen Roma hin.

Nagelneuer Leoparde,
Hör' das Jleh'n der Schweizergarde
Bei dem Antritt deines Amtes!

Keinen mag das Lob gebühren,
So zu stehen vor den Thüren
Wie den Schweizern stets zu Rom.

Laß die Schweizer dir gefallen,
Zeige nicht des Löwen Krallen,
Denk' an Pius doch zurück!



Wier scheid es nich wohl zu seyn, nebst krank, weil ehs abher nichs
ist als nuhr blos Befühmernis und heiliges Gemütsgift wegen das der
Babst Leho so langsam ist mit fluechen und Ketzler abwamschen. Gegen
die Jesuider macht er fahst gefücht, und mit dem wilghelmlichen kaiser
frespondentisiert er sich sagahr. Söhlten wier ihm nichs auch einen
Erohungsbrief mit Hinterlabengetanken und Jesuitengiftdutereli in ausfichd
zutohmen zu laser? Wier had von anfangs an feyne Numeros nicht
gefahren; ich förchten er haist nicht umsunten: der „dreinsehende“.
Gip Antzwort! indeslich Grofen Verdrüßgrues Dein: **Rabislans.**

Trost und Hilfe für Aktienleidende.

Ich kann den Jubel wohl begreifen;
Von allen Seiten Rauch und Pfeifen,
Man sagt sich: „Gott Lob und Dank,
„Es hilft die Eisenbahnen-Bant!“

Die Bahnen alle sind seit gestern
Nun gegenseitig liebe Schwestern;
Wie Staub verschwinden Neid und Zank;
Das macht die Eisenbahnen-Bant.

Die freundlichsten Gesichter schneidet,
Wer sonst am größten Schwindel leidet,
Er scheint sein Gewissen blank
Auf dieser — Eisenbahnen-Bant.

Der Aktionare fühlt sich freier
Und wünscht sich künftig nicht zum Geier,
Ihm hilft — und sei er noch so krank
Der Doktor: Eisen-Banen-Bant.



Nägel Wie hä'm'r's, Chueri, s'wirt hüt doch nüd ganz ohni abgah?
Chueri Warum, Nägel?
Nägel Bah, das schynt m'r wie's im Kantonsrath immer sägeb, e zimli
müessigi Frag' g'ly. s' Sechsilüüti hät doch g'wüß au e chli
Fluß.
Chueri Ja, säb glaub i scho, bi syner Bidüütig, wird m'r dent wohl e
chli i sich gah und syri Witrachtige made.
Nägel Ebe, ebe, säb meine au, s'ist halt doch schön, wenn m'r dur's
Lüüti aufmerksam g'macht wird, m'r därf jeß d'S änd la lampe!
Chueri Oh, Nägel!

Plätzselhafte Inschrift.

Ergo tamen amor genius impetus ephorem aeti

(1190 uo 202 dju 1192 uyl zu dju 210000 vuo uw 1900 12)

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. A. Wir empfehlen Ihnen die
in New-York erscheinende „Allgemeine
Schweizer Zeitung“, welche allen diesen An-
gelegenheiten volle Aufmerksamkeit widmet
und auch überdies ein sehr interessantes Blatt
ist. Ueberhaupt thäte es Noth, daß unser
Mutterland mit seinen vielen im Auslande
lebenden Söhnen in etwas eigern Kontakt
treten würde, denn die Zeiten sind ernst, sehr
ernst, was man sehen kann ohne Besinnis
zu sein. — L. Sch. i. B. Wie Sie heute
sehen, ganz richtig. — P. S. I. Schlagen
Sie gefälligst einige der früheren Nummern
nach und Sie werden diesen Aufsatz bereits
glosstet haben. — J. M. L. Schon verworther,
vielleicht später Wiederholung. — Harras.
Wir lesen im „St. Galler Tagblatt“: „Eine
vom Militärdepartemente unter Zug

einer Experten-Kommission revidirte Verordnung über die Mindviehschau
wird genehmigt und wandert in die Gesetzesammlung.“ Wer unser Bundes-
raths nicht kennt, könnte sich über so etwas aufhalten, wer es aber kennt, legt
diesen neuen Beweis von? ruhig bei Seite. — F. B. i. St. G. Für uns voll-
ständig werthlos; wenden Sie sich an ein politisches Blatt. — Unleserlicher.
Besten Dank für die Benützung; das Uebrige soll besorgt werden. Gruß. —
S. i. O. Man würde uns dieß die in's Schuldbuch eintragen und um so mehr,
weil die Beziehung über einen Gedankenstrich weg, doch etwas gewaltthätig er-
scheint. — Dr. H. Soll mit Vergnügen verwendet werden; aber Geduld. —
Mutz. Verübe Dich mein Lieber, böse war es ja nicht und da kannst Du Gift
drauf nehmen, wenn ich zu der benannten Zeit am Leben gewesen wäre, dann
hätte es an den schärfsten Epiken nicht gefehlt. Es grüßt Dich eineweg freunds-
chaftlich, im Namen des etwas lendenlahmen Leu, Dein „Nebelpalter.“ —
H. K. i. W. So bekannt, daß wir eine neue Veröffentlichung nicht riskiren
dürfen. — O. M. Gesehentlich. — N. N. Warten wir vorher diese Wandver
ab; auch nur e nen Versuch zu machen, unsern Herren den Staar zu steden,
wäre vergebene Mühe. Der Rumyl wird und muß kommen und die Abrech-
nung dürfte schlimm genug ausfallen. — Verschiedenen. Anonymes wird
nicht berücksichtigt.

**Auf den „Nebelpalter“ kann
fortwährend**

**à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.**

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition **Drell, Füßli & Cie.**
in Zürich einzusenden.